

Chef vom Dienst:
42 800/2971 (Durchwahl)
Montag bis Freitag 7.30 bis 19 Uhr,
Samstag 10 bis 17 Uhr,
Sonn- und Feiertag 12 bis 17 Uhr,
übrige Zeit: Tonband

Rathauskorrespondenz

gegründet 1861



Verlags- und Medieninhaber, Herausgeber und Druck: Presse- und Informationsdienst (MR 53), Rathaus 3 Stiege, 1082 Wien, Redaktion: Rathaus
Stiege, 1082 Wien, Telefon 42 800/2971 Durchwahl, Telex 133840, Chefredakteur Fred Vovrousek, Verlags- und Herstellungsort Wien
Satz in der Helvetica 11 Punkt, Zeilenbreite 12,5 cm, ca. 70 Anschläge/Zeile. Auf Recyclingpapier gedruckt

Donnerstag, 12. März 1987

Blatt 493

Heute in der „RATHAUSKORRESPONDENZ“:

Kommunal/Lokal:

- Großes Silbernes Ehrenzeichen für Walter Skala (494/FS: 11.3.)
- Ein Gedenkwald für die Holocaust-Opfer (495)
- Neue Verkehrsampel auf der Brünner Straße (496)
- „Verlorengegangene“ Fassaden werden neu gefunden (498)
- 40 Prozent der Volksschüler haben Haltungsschäden (499)
- Erfolgreiche Aufklärungsaktion in Berufsschulen (500)
- Baumfällungen in Penzing (nur FS)
- Pensionistin starb bei Gasunfall (nur FS)

Kultur:

- Viennale 1987 beginnt am 22. März (501)

Sport:

- Austria gegen LASK zum Auftakt „Komm zum Sport“ (497)

Großes Silbernes Ehrenzeichen für Walter Skala

Wien, 11.3. (RK-KOMMUNAL) Bürgermeister Dr. Helmut ZILK überreichte am Mittwoch nachmittag in seinem Arbeitszimmer an Dr. Walter SKALA, von 1974 bis 1986 kaufmännischer Direktor des ORF, das Große Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien. Der kleinen Feier wohnten Vizebürgermeister Dr. Erhard BUSEK und der Vorsitzende des Kulturausschusses, GR. Dkfm. Dr. Adolf AIGNER, bei. (Schluß) red/gg

Bereits am 11. März 1987
über Fernschreiber ausgesendet!



Ein Gedenkwald für die Holocaust-Opfer

Wien, 12.3. (RK-KOMMUNAL) Am 9. April werden Wiener Schülerinnen und Schüler mit der Pflanzung eines Gedenkwaldes für die 65.000 Wiener Juden beginnen, die von den Nationalsozialisten ermordet worden sind. Auf einem 10 Hektar großen Gelände im Bereich Silberergasse — Rosenbergstraße im 22. Bezirk, neben dem General-Motors-Werk im Bereich des einstigen Flughafens Aspern, wird für jedes Opfer der Verfolgungen ein Baum gepflanzt. Die Aufforstung ist Teil des Projekts zur Schließung des Wald- und Wiesengürtels.

Am Donnerstag, dem 9. April, um 10 Uhr, werden Bürgermeister Dr. Helmut ZILK und Vertreter der Israelitischen Kultusgemeinde das Startzeichen für die Pflanzung geben. Schülerinnen und Schüler aus Schulen der Umgebung und aus den jüdischen Schulen Wiens werden mit den Pflanzungen beginnen. Es werden Bäume und Sträucher gesetzt, die traditionell in dieser Gegend wachsen. Die 65.000 Bäume werden vor allem Eichen, Linden, Ahorn, Eschen und Wildobst sein, die 35.000 Sträucher Liguster, Hartriegel, Schneeball, Hasel, Schlehdorn u.a. Ein Teil des Geländes, der über der Betonpiste des einstigen Flugfeldes liegt, wird mit 30 cm Humus beschichtet und als Wiese gestaltet. Durch das 100.000 Quadratmeter große Gelände wird ein Wanderweg angelegt. Der Gedenkwald wird Teil der Grünspange Eßling — Hirschstetten — Süßenbrunn — Bisamberg sein.

Im Mai 1988 wird im Aufforstungsgebiet ein Gedenkstein aufgestellt werden, der auf die Bedeutung und die Widmung des Waldes hinweist.

In den Schulen, die an der Aufforstung beteiligt sind, werden Projektarbeiten über die Judenverfolgungen vorbereitet. (Schluß) sti/rr

Neue Verkehrsampel auf der Brünner Straße

Regelung der Zufahrt zum Betriebsansiedlungsgebiet

Wien, 12.3. (RK-KOMMUNAL) Auf der Brünner Straße in Floridsdorf wird Freitag mittag zwischen der Einmündung der Schnellstraße und der Schnellbahnbrücke eine neue Verkehrslichtsignalanlage in Betrieb genommen. Wie Planungsstadtrat Ing. Fritz HOFMANN der „RATHAUS-KORRESPONDENZ“ mitteilte, regelt diese Ampel den Verkehr in das und aus dem Betriebsansiedlungsgebiet Brünner Straße. Die Ampelschaltung wird mit den anderen Signalanlagen in der Brünner Straße koordiniert. Für die Fußgänger gibt es je einen Übergang über die Brünner Straße und die Aufschließungsstraße mit eigenen Fußgängersignalen.

Nach Eintritt der wärmeren Jahreszeit werden in die Fahrbahnen der Brünner Straße (für die Linksabbieger) und der Aufschließungsstraße Sonden verlegt, über die sich die Fahrzeuge zur Einfahrt oder Ausfahrt in das oder aus dem Betriebsansiedlungsgebiet anmelden können. Der Hauptverkehr in der Brünner Straße wird dann „Dauergrün“ haben, das nur bei Bedarf für die Zu- oder Abfahrt unterbrochen wird. Die Fußgänger werden sich bei der Ampel durch Drucktasten anmelden können.

Auch die Fußgänger-Schutzwege können erst bei schönerem Wetter markiert werden. (Schluß) sc/bs

Austria gegen LASK zum Auftakt von „Komm zum Sport“

Wien, 12.3. (RK-SPORT) Zu stark ermäßigten Eintrittspreisen von 70 Schilling (Erwachsene), 35 Schilling (Senioren) und 5 Schilling (Kinder) kann das Meisterschaftsspiel Austria Memphis gegen den LASK besucht werden, das zum Auftakt der diesjährigen Stadt-Wien-Aktion „Komm zum Sport“ am Sonntag, dem 15. März, um 10.30 Uhr, auf dem Horr-Platz in Favoriten ausgetragen wird.

Wie schon im vergangenen Jahr wurden VIP-Pässe aufgelegt; die Besitzer eines solchen VIP-Passes haben bei diesem Meisterschaftsspiel des Titelverteidigers freien Eintritt.

Insgesamt stehen heuer, wie Sportstadtrat Franz MRKVICKA erklärte, vier Millionen Schilling an Sonderförderungsmitteln zur Verfügung. Austria und Rapid erhalten davon je 800.000 Schilling, Sportklub und Vienna je 500.000 Schilling, der Reinerlös dieser Aktion fließt erneut zur Gänze den Vereinen in den verschiedensten Bereichen zu. (Schluß) hof/rr

„Verlorengegangene“ Fassaden werden neu gefunden

Wien, 12.3. (RK-KOMMUNAL) Gestaltungsideen für Althäuser, deren Gründerzeitfassaden im Laufe der Jahre „verlorengegangen“ sind, wurden Mittwoch abend im Stadterneuerungsgebiet Ottakring der Öffentlichkeit vorgestellt. Es handelt sich um die Ergebnisse eines offenen Wettbewerbs, der im Auftrag der Stadt Wien von der Gebietsbetreuung Neulerchenfeld und der Creditanstalt durchgeführt wurde.

Eine Verbesserung alter Fassaden wird gerade von der Bevölkerung des Stadterneuerungsgebietes als wesentlicher Beitrag für die Qualität des Wohnumfeldes empfunden. Dieses Ergebnis einer Bevölkerungsbefragung war Ausgangspunkt für die Ausschreibung des Wettbewerbes. Dazu kam die Erfahrung, daß neugestaltete Fassaden nicht nur den „grauen Straßenraum“ verschönern, sondern auch Signal und Impuls für weitere Erneuerungstätigkeiten im näherem Umfeld sind. Am konkreten Fall zweier Althäuser sollten Fachleute ebenso wie Bewohner der Umgebung Vorschläge machen, wie die zum Teil abgeschlagenen und dadurch verlorengegangenen Gründerzeitfassaden neu gestaltet werden könnten.

Das Interesse am Wettbewerb war außerordentlich groß: Rund 200 Wettbewerbsunterlagen wurden abgeholt oder versandt. Bis Mitte Jänner 1987 waren 61 Beiträge aus vier europäischen Ländern, darunter Österreich, Deutschland, Holland und Luxemburg, eingelangt. Eine Jury bewertete die Vorschläge, die Creditanstalt stiftete für die neun besten Beiträge Preisgelder im Gesamtwert von 92.000 Schilling. Die Vorschläge reichen von einer Rekonstruktion historischer Elemente über modernistische Varianten bis zur Bemalung und Begrünung der Fassaden. Diese Vorschläge sollen nun Anregung für Fassadenrenovierungen sein. Eine Ausstellung von rund 40 Beiträgen ist vom 11. März bis zum 10. April 1987 im Kassensaal der Creditanstalt Ottakring, Ottakringer Straße 37, während der Geschäftszeiten zu sehen.

„Die Idee des offenen Wettbewerbs spiegelt einen Grundgedanken der Stadterneuerung wieder, nämlich Stadterneuerung nicht nur für, sondern auch mit den Menschen zu machen“, erklärte Wohnbaustadtrat Rudolf EDLINGER bei der Preisüberreichung Mittwoch abend. Diese Mitgestaltung sei für den Erfolg der Stadterneuerung von entscheidender Bedeutung. Zugleich sei dieser Wettbewerb ein Beweis für die lebhafteste und intensive Arbeit der Gebietsbetreuung. Erfreulich sei aber vor allem das große Interesse und die massive Unterstützung dieser Aktivitäten durch bedeutende gesellschaftliche Institutionen, wie dies die Creditanstalt ohne Zweifel sei, sagte Stadtrat Edlinger. Bezirksvorsteher Alfred BARTON lobte die hervorragende Initiative der Gebietsbetreuung, die für die Stadterneuerung in Ottakring schon bisher sehr verdienstvoll gewirkt hat. (Schluß)
ah/bs

40 Prozent der Volksschüler haben Haltungsschäden

3.000 Schüler mittels Moire-Methode getestet

Wien, 12.3. (RK-KOMMUNAL) Fast 7.000 Wiener Volksschulkinder haben Haltungsschäden. Dies ergaben Reihenuntersuchungen, die im vergangenen Schuljahr vom Gesundheitsamt durchgeführt wurden. Das heißt, daß 40 Prozent der Wiener Volksschüler an Haltungsschäden wie zum Beispiel Flachrücken, Rundrücken, Fehlhaltungen oder Fußfehlern leiden. Dies berichtete Gesundheitsstadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER Mittwoch abend im Rahmen seiner Gesundheitspolitischen Presserunde. Darüber hinaus informierte Univ.-Prof. Dr. Hermann NEUGEBAUER über die Ergebnisse einer Screening-Studie mit Hilfe der sogenannten „Moire-Methode“, in deren Rahmen über 3.000 Schüler im Alter von 9 bis 13 Jahren untersucht wurden.

Früherkennung, Haltungsturnen

Laut Dr. Franz BIRON, Leiter der seit 50 Jahren bestehenden Körperbehindertenbetreuungsstelle des Gesundheitsamtes, wurden im Schuljahr 1985/86 insgesamt 12.171 Schulkinder untersucht, wobei bei 6.873 Haltungsschäden festgestellt wurden. Seitens des Gesundheitsamtes werden dafür eigene Haltungsturnkurse durchgeführt, die zusätzlich zu den normalen Turnkursen in den Pflichtschulen abgehalten werden. Ergänzt werden diese Kurse durch eigens entwickelte Heimtrainingsprogramme. Beginnende Haltungsschäden verursachen zumeist keinerlei Beschwerden und Funktionsausfälle, da diese erst im höheren Lebensalter auftreten. Gesundheitsstadtrat Stacher unterstrich die Notwendigkeit, Behinderungen möglichst früh zu erkennen und wies in diesem Zusammenhang darauf hin, daß gerade die Früherkennung von haltungsgefährdeten Kindern einen Schwerpunkt im Rahmen der Prophylaxe bildet.

Neue Früherkennungsmethode

Univ.-Prof. Dr. Neugebauer, Ärztlicher Leiter des Orthopädischen Krankenhauses Gersthof, berichtete über eine im Jahr 1985 erstmals angewandte Untersuchungsmethode, der sogenannten „Moire-Methode“, mit der insgesamt 3.256 Schülerinnen und Schüler im Alter von 9 bis 13 Jahren auf Wirbelsäulenschäden untersucht wurden. Bei der „Moire-Topographie“ handelt es sich um ein einfaches optisches Verfahren, das — ähnlich wie in der Kartographie — dreidimensionale Objekte mit Höhen-Schichtlinien überzieht. Damit erfolgt eine „optische Oberflächenvermessung“, bei der der Rücken mittels eines speziellen Gitters fotografiert wird, ohne daß dabei Röntgenaufnahmen angefertigt werden müssen. Die Screening-Studie wurde mit Unterstützung des „Medizinisch-Wissenschaftlichen Fonds des Bürgermeisters der Bundeshauptstadt Wien“ gemeinsam mit dem Institut für Physikalische Medizin der Veterinärmedizinischen Universität Wien durchgeführt. Wesentlichster Zeitpunkt für derartige Untersuchungen ist, wie Neugebauer betonte, die sogenannte Wachstumsphase, weil es dabei zu Fehlentwicklungen der Wirbelsäule kommen kann.

25 Prozent waren behandlungsbedürftig

Wie Neugebauer erklärte, waren rund 25 Prozent der untersuchten Schüler behandlungsbedürftig. Bei über 13 Prozent wurden Rundrücken, bei fast 6 Prozent Flachrücken und bei über 40 Prozent der Verdacht auf Skoliose (Wirbelsäulenverkrümmung) festgestellt. Die Screening-Untersuchung bestätigte auch bisherige internationale Erfahrungen, denen zufolge bei ca. 7 Prozent der Jugendlichen dann tatsächlich Wirbelsäulenschäden festgestellt wurden.

Laut Gesundheitsstadtrat Stacher soll die neue Screening-Methode künftighin im Rahmen der Prophylaxe angewendet werden. (Schluß) zi/rr

Erfolgreiche Aufklärungsaktion in Berufsschulen

Aufklärungsteams sollen auch über AIDS informieren

Wien, 12.3. (RK-KOMMUNAL) Erfolgreiche Bilanz über die seit acht Jahren vom Gesundheitsamt der Stadt Wien in den Wiener Berufsschulen durchgeführte Aufklärungsaktion zog Mittwoch abend Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER in seiner Gesundheitspolitischen Presserunde. Im Rahmen des regulären Stundenplanes werden in den ersten Klassen der derzeit 37 Berufsschulen zweimal zwei Stunden für „Aufklärungsgespräche“ verwendet: Ein Arzt und eine Sozialarbeiterin vermitteln Grundwissen über Geschlechtsorgane, Sexualhygiene, Partnerschaft, empfängnisverhütende Maßnahmen, Schwangerschaft und Geburt. Jährlich werden rund 10.000 Berufsschüler darüber informiert. Eine soeben durchgeführte anonyme Fragebogenaktion hat ergeben, daß diese Aktion von den Schülerinnen und Schülern überaus positiv beurteilt wird. Laut Stacher soll im Rahmen dieser Gespräche auch über AIDS informiert werden.

„Freund“ ist häufigster Informant

Auf die Frage, wer Jugendlichen zum ersten Mal etwas über Sexualität erzählt hat, wurde am häufigsten der „Freund“ genannt, gefolgt von der Mutter und dem Lehrer. Daß sich Kinder und Jugendliche bereits sehr früh über Sexualität informieren, geht aus der Beantwortung der Frage nach dem Alter hervor: Unter 10 Jahren 30 Prozent, 10 bis 12 Jahren 49 Prozent, unter 14 Jahren 16 Prozent, über 14 Jahren 5 Prozent. Dies bedeutet, daß die Mehrzahl der Jugendlichen zwischen 10 und 12 Jahren aufgeklärt ist.

Wenig Information über Verhütungsmittel

Mangelnde Information gibt es, wie der Gesundheitsstadtrat erklärte, anscheinend auch über die Themen „Zeugung“ und „Verhütungsmittel“. So wurde von einem Großteil der Jugendlichen wohl angegeben, über diese Themen in der vierten Klasse Hauptschule, von einem Drittel der Schüler bereits in der ersten Klasse Hauptschule und 10 Prozent schon in der Volksschule davon gehört zu haben. Allerdings stellte sich heraus, daß damit nur eine mangelnde Information verbunden war.

„Freunde“ sind es auch, mit denen man über diese Themen reden kann, gaben weitmehr als die Hälfte der Schüler an. Bei knapp über 40 Prozent waren die Eltern Gesprächspartner, bei 10 Prozent Geschwister oder andere Personen und 5 Prozent gaben an, auch mit Lehrern darüber sprechen zu können.

Interessant war, daß weibliche Jugendliche wesentlich häufiger Elternteile oder die Mutter allein als Gesprächspartner angaben als männliche Jugendliche.

Jugendabendberatung

Der Gesundheitsstadtrat wies in diesem Zusammenhang auch auf die vom Gesundheitsamt im 18. Bezirk, Währinger Gürtel 141, eingerichtete Jugendabendberatung (Dienstag 17.30 bis 19.30 Uhr) hin, wo offene Fragen oder Probleme in Einzelberatungen besprochen werden können. Dafür stehen ein Gynäkologe, eine Sozialarbeiterin und eine Ordinationshilfe zur Verfügung. (Schluß) zi/rr

Viennale 1987 beginnt am 22. März

Wiener Filmpreise

Wien, 12.3. (RK-KULTUR) Die Viennale 1987, die vom 22. März bis 3. April im Urania-Kino stattfindet, stellt mit Theo ANGELOPOULOS und Jos STELLING zwei in Österreich bisher wenig bekannte Regisseure vor. Darüber hinaus bietet die Viennale wieder einen Überblick über wichtige Werke des internationalen und des österreichischen Filmschaffens. Im Rahmen der Viennale werden erstmals der „Wiener Filmpreis“, der an Wolfram PAULUS für „Heidenlöcher“ geht, und der „Preis des Bürgermeisters der Stadt Wien“, den Axel CORTI für „Welcome in Vienna“ erhält, vergeben. Kulturstadtrat Franz MRKVICKA, der das Viennale-Programm am Mittwoch gemeinsam mit Helmut DIMKO vorstellte, wies auf die Bedeutung der Viennale für das österreichische Filmschaffen hin.

Die Viennale wird am 22. März mit dem Film „Der Bienenzüchter“ von Theo Angelopoulos eröffnet. Weitere Filme von Angelopoulos bieten ebenso einen Viennale-Schwerpunkt wie das Filmschaffen von Jos Stelling, von dem unter anderem „Der Weichensteller“ zu sehen ist. Aus den USA sind außerdem die Filme „Night Mother“ und „84 Charing Cross Road“ zu sehen, Frankreich ist mit „Havre“ von Juliet BERTO und „Desordre“ von Olivier ASSAYAZ, der Deutsche Film mit „Was geschah wirklich zwischen den Bildern“ von Werner NEKES und „Tomaso Blu“ von Florian FURTWÄNGLER vertreten. Aus Italien kommt Mario MONICELLI mit seiner feministischen Komödie „Speriamo che sia femmina“, weiters sind Filme aus Spanien, Argentinien, Brasilien, der UdSSR, der CSSR und aus Jugoslawien zu sehen. Aus Österreich kommen neben den bereits erwähnten Filmen „Stadt ohne Juden“ von Robert QUITTA, „Die papierene Brücke“ von Ruth BECKERMANN und „Mahler“ von Wolfgang LESOWSKY. In Zusammenarbeit mit dem ORF wird der Film „Sieben Frauen — Sieben Sünden“ gleichzeitig im Kino und im TV gezeigt, zu dem Valie EXPORT den Beitrag „Wollust“ gestaltete. Ein „Empire-Weekend“ im Urania-Kino widmet sich dem Genre „Science-Fiction-Horror-Fantasy“, Retrospektiven im Filmmuseum und im Stadtkino ergänzen das Viennale-Programm, das insgesamt 60 Filme bietet. (Schluß) gab/bs